

### Atmosphäre des Kampfes um hohe Leistungen an der Karl-Marx-Universität



## Verpflichtung

Wortmeldung im Wettbewerb zum 30. Jahrestag der DDR  
Sonderbeilage

- I. Höheres Niveau in kommunistischer Erziehung, Aus- und Weiterbildung
- II. Effektivere Forschung - schnellere Oberleitung in die Praxis
- III. Kaderentwicklung für Wissenschaft und Praxis
- IV. Hohe Qualität in Ausbildung und Forschung im Bereich Medizin und bei der ärztlichen Betreuung
- V. Verbesserung der Arbeits-, Studien- und Lebensbedingungen
- VI. Hohe Effektivität in der Verwendung der materiellen und finanziellen Fonds und beim Einsatz des gesellschaftlichen Arbeitsvermögens

## Medizinische Klinik legt Programm vor

(UZ) Die Verpflichtung der Karl-Marx-Universität und der Beschlüsse der Vertrauensleuteversammlung zur Führung des sozialistischen Wettbewerbs an der Universität im Jahre 1978 zur Erfüllung und gezielten Überwindung der Pläne haben geübt. Überall in den Sektionen und Bereichen werden gegenwärtig Aktionsprogramme erarbeitet, die auf die Erfüllung der hohen Ziele ausgerichtet sind. Zu jenen, die bereits ein konkretes Wettbewerbsprogramm vorlegen, gehören u. a. das Franz-Mehring-Institut (lesen Sie dazu auch Seite 3 dieser Ausgabe) und die Medizinische Klinik, deren Wortmeldung wir auf Seite 4 veröffentlichen.

Den Auftakt für die Wettbewerbsbewegung an der Medizinischen Klinik gab eine APO-Versammlung am 23. Januar, an der der Vorsitzende des Gesellschaftlichen Rates der KMU, Dr. Lothar Poppe, Direktor des Kombines GISAG, teilnahm. Auf der Zusammenkunft wurde beschlossen, mit einer Wortmeldung im Wettbewerb zum 30. Jahrestag an die Öffentlichkeit zu treten. Nach umfassender Diskussion in den Arbeitskollektiven der Klinik wurde in der vergangenen Woche auf einer Delegiertenbelegschaftsversammlung die Wortmeldung verabschiedet, die die Unterschrift des APO-Sekretärs, des AGL-Vorsitzenden, des FDJ-Sekretärs und des Klinikdirektors trägt und die von allen Mitarbeitern der Klinik unterstützt wird.

In ihrem Aktionsprogramm, das für die Mitarbeiter der Klinik Arbeitsinstrument für die nächsten knapp zwei Jahre sein soll, stellen sich Ärzte, mittleres medizinisches sowie medizinisches Hilfspersonal das Ziel, die Vielzahl komplizierter Aufgaben, die in den drei Hauptprozessen zu erbringen sind, in hoher Qualität und zum Teil vorfristig zu erfüllen. „Es gilt“, so wird in der Wortmeldung formuliert, „die Einheit von hochspezialisierter stationärer medizinischer Betreuung, spezifischem Forschungsprofil der Klinik und der Erziehung und Ausbildung der Studenten und Fachschulstudenten auf höchstem Niveau zu realisieren“.

Das Klinikkollektiv ging dabei davon aus, daß die Auszeichnung der Einrichtung anlässlich des 30. Jahrestages der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution und die Übergabe der Wanderfahne des Bereiches Medizin an die Klinik Verpflichtung und Ansporn sind, bis zum 30. Jahrestag der DDR weiterhin große Leistungen im sozialistischen Wettbewerb zu erbringen.

Mit der Wortmeldung, so wurde auf der Belegschaftsversammlung hervorgehoben, soll in allen Kollektiven der Klinik eine Atmosphäre des Kampfes um einen hohen Leistungsanstieg und höhere Effektivität entfacht werden. Der Sekretär der APO, Dr. R. Mörcke, betonte, daß mit der Verpflichtung jeder einzelne zu erhöhter Aktivität aufgefordert sei. „Wir orientieren darauf, je konkreter die Verantwortung und der Termin sind, um so höher sind die Ergebnisse“, unterstrich Dr. Mörcke. Sie solle ferner dazu dienen, den öffentlichen Erfahrungsaustausch mit anderen Kliniken und Instituten des Bereiches zu aktivieren, im Wettbewerb von anderen zu lernen und gute Erfahrungen weiter zu vermitteln.

Gleichzeitig wurde auf der Belegschaftsversammlung das neue Wettbewerbsprogramm der Klinik für 1978 vorgelegt.

Frau Dr. Baumann, die Stationsleiterin Helga Bratsch und Mitglieder des Kollektivs der neurologischen Station (Medizinische Klinik), die in der hochspezialisierten Betreuung von Patienten gute Ergebnisse erzielen und zum 4. Mal im Titelkampf „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“ stehen. Für konstruktives Mitdenken spricht die Entwicklung eines Liquorpunktionsstuhles, der als Neuerfindung angenommen wurde. Bild oben: Keimarme Pflege während der Vorbereitung zur Knochenmarktransplantation in der hämatologischen Abteilung.

Fotos: HFBS



## Studienarbeit politisch noch besser motivieren

UZ-Interview mit Dr. Adelheid Muschalle, 1. Sekretär der FDJ-KL

UZ: Die Verbandswahlen an der FDJ-Kreisorganisation sind abgeschlossen. Zeit also für eine Bilanz. Unserer Ansicht nach sind die bereits bestehenden Formen der Qualifizierung dieser gewählten Freunde quantitativ ausreichend. Es gilt jetzt vor allem, den nötigen Zuwachs an Qualität zu sichern. Das ist ja schon allein deshalb um so notwendiger, weil die politische Diskussion zum Studium, die während der Wahlen einen großen Auftrieb erfährt, jetzt allumfassend und also qualitativ besser weitergeführt werden muß.

Dr. A. Muschalle: Mit den FDJ-Wahlen wollten wir einen konkreten Beitrag zur Lösung der Aufgaben beim Arbeiten, Lernen sowie der Verteidigung der Heimat leisten und dabei die Einheit von Wissen, Überzeugung und Tat bei unseren Jugendfreunden fördern. Im Ganzen läßt sich sagen, daß es uns weitaus besser als vorher gelungen ist, Probleme des Studiums in den Mittelpunkt der Wahlversammlungen zu stellen. Diese generelle Feststellung bedarf jedoch einer differenzierten Analyse und da müssen wir feststellen, daß trotz ungleicher Fortschritte auf diesem Gebiet der zu tiefen politischen Charakter der FDJ-Arbeit auf den Wahlversammlungen nicht überall in seiner ganzen Bedeutung und in seinen Konsequenzen herausgearbeitet wurde. Die Auseinandersetzung mit Haltungsfragen zum Studium hat eine spürbare Anregung erfahren, sie wurde in der Mehrheit mit einer konstruktiven politischen Diskussion verbunden, aber uns geht es ja darum, daß überall und bei jedem die richtige politische Motivation der Studienarbeit in das Zentrum der Aufmerksamkeit gerückt wird.

Insgesamt wurden bei den FDJ-Wahlen 2458 Funktionäre gewählt, darunter sind 1100 junge Genossen. Unserer Ansicht nach sind die bereits bestehenden Formen der Qualifizierung dieser gewählten Freunde quantitativ ausreichend. Es gilt jetzt vor allem, den nötigen Zuwachs an Qualität zu sichern. Das ist ja schon allein deshalb um so notwendiger, weil die politische Diskussion zum Studium, die während der Wahlen einen großen Auftrieb erfährt, jetzt allumfassend und also qualitativ besser weitergeführt werden muß.

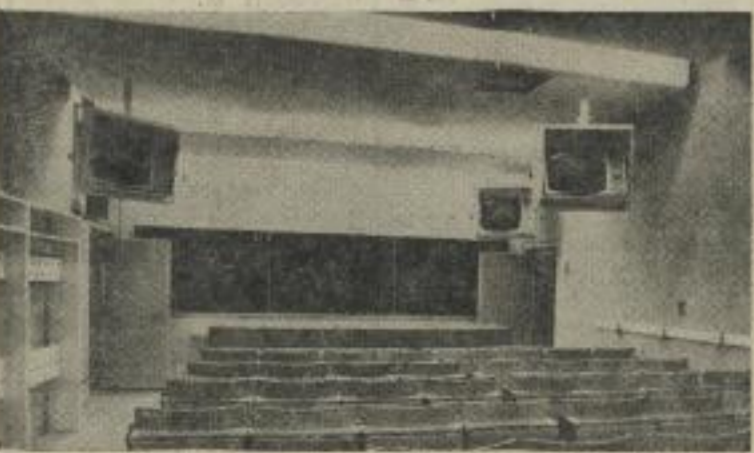
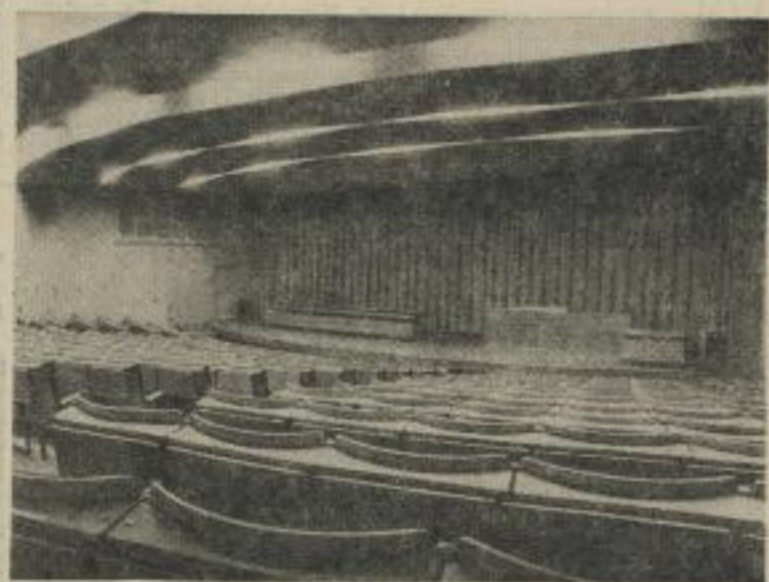
Natürlich darf es bei der Diskussion - so wichtig diese auch ist - allein nicht bleiben, sie kann nur einmal nicht mehr sein als Voraussetzung dafür, daß alle FDJler nach Zielstrebigkeit ihre Verantwortung für das Studium, insbesondere für das Studium und die Anwendung des Marxismus-Leninismus, wahrnehmen.

UZ: Dabei spielen ganz sicher die monatlichen Mitgliederversammlungen eine wichtige Rolle...

Dr. A. Muschalle: Ganz ohne Zweifel! Vor allem natürlich die traditionelle Januar-Versammlung, die ja diese Verantwortung - besonders für das marxistisch-leninistische Grundlagenstudium und das FDJ-Studienjahr - zum Gegenstand hat. Wir müssen uns hüten, daß durch bloßes Gerede über das MLG als FDJ-Schwerpunkt Nr. 1 das Ganze zu einer Finsel wird. Es gibt konkrete Formen, wie sich unsere Verantwortung dafür realisiert, z. B. den Kampf um den Titel „Ausgezeichnete Gruppe im MLG“. Daher stellen wir uns das Ziel, daß bis zum 30. Jahrestag der DDR alle Gruppen, die Lehrveranstaltungen im MLG haben, in diesen Wettstreit einbezogen sind. Von nicht minder großer Bedeutung ist der im Februar an jeder Grundorganisation durchzuführende Tag der FDJ-Studienkontrolle. Ganz klar, daß es nicht genügt, über hier und da vorhandene Reserven zu reden, es gilt sie aufzudecken und zu erschließen. Dabei ist natürlich jeder FDJler konkret angesprochen. Ein weiteres sehr wichtiges Feld unserer Arbeit ist die Verbesserung der Geschichtskennntnisse - und daraus resultierend - des Geschichtsbewußtseins. Diese Notwendigkeit wurde u. a. auch während der Verbandswahlen deutlich. Durch das uns vom Minister Böhme übergebene Jugendobjekt „Geschichte der FDJ an der Karl-Marx-Universität“ sind wir auf diesem Gebiet zu neuen Initiativen herausgefordert. Ich kann sagen, daß diese Herausforderung angenommen ist und sich bereits jetzt sehr viel Konkretes in allen FDJ-Gruppen der Kreisorganisation tut.

UZ: Wie soll diese Forderung realisiert werden und auf welche Weise werden die gewählten FDJ-Funktionäre auch dafür qualifiziert?

Dr. A. Muschalle: Die wichtigste Aufgabe besteht für alle gewählten Leitungen darin, jeden FDJler der Universität mit dem Grundanliegen des FDJ-Aufgebots DDR 80 vertraut zu machen. Das kann natürlich nur in Verbindung mit dem Wettbewerbsauftrag zum 30. Jahrestag der Gründung der DDR und der KMU-Wortmeldung erfolgen. Als den FDJ-spezifischen Bestandteil dieser KMU-Wortmeldung werden wir dabei das von uns in der vergangenen Woche beschlossene Kampfprogramm der FDJ-Kreisorganisation, das ja auch über die UZ allen FDJlern zugänglich gemacht werden wird. Wir haben unmittelbar nach Abschluß der Gruppenwahlen unsere Kraft darauf konzentriert, daß die bereits beschlossenen Kampfprogramme bezüglich des FDJ-Aufgebots nochmals gründlich überarbeitet werden. Gegenwärtig ist das bei zwei Dritteln aller Grundorganisationen gelungen, aber uns kommt es ja darauf an, wirklich alle zu erreichen. Dabei kommt besonders dem Kampf um ein „Rotes Ehrenbanner der SED“ an allen Grundorganisationen der KMU eine außerordentliche Bedeutung zu.



Noch erfüllt kein Stimmengewirr die Hörsäle, und auf den Treppen eilen noch keine Studenten zu den Vorlesungen. Dieser Teil des Hörsaalgebäudes ist aber bereits fertig. Alle Hörsäle sind voll klimatisiert und mit modernster Technik ausgestattet. Anlagen zur Filmvorführung, Diaprojektoren oder das zentrale Fernsehen der KMU stehen bereit, um das Wissen noch effektiver zu vermitteln. Die Innenarbeiten konzentrieren sich jetzt vor allem auf die zukünftige Bibliothek. Maler, Installateure und Fußbodenleger sind hier eifrig am Wirken, damit der Hörsaalkomplex in Kürze übergeben werden kann.

Fotos: Bernd Seitznik

### KP Chiles beging ihren 56. Jahrestag

(UZ-Korr.) Zahlreiche in Leipzig lebende Bürger Lateinamerikas trafen sich am vergangenen Sonntag im Geschwister-Scholl-Haus zu einer Feierstunde anlässlich des 56. Jahrestages der KP Chiles. Initiatoren dieser Feierveranstaltung waren das Bezirkskomitee Chile Antifascista Leipzig und der Bezirksausschuß der Nationalen Front. Mit stürmischem Beifall begrüßten die Anwesenden das Mitglied der Politischen Kommission des ZK der KP Chiles Rodrigo Rojas, den Sekretär der KP Chiles in Leipzig, Dr. Zuniga; den Präsidenten des Bezirkskomitees Chile Antifascista Rogelio Carmona sowie weitere chilenische Freunde. An der Veranstaltung nahmen weiterhin teil der Leiter der Abteilung Agitation und Propaganda der SED-Bezirksleitung, Hans Hoppe, und der Präsident des Chile-Zentrums in der DDR, Dr. Manfred Kossek.

Die herzlichsten Kampfgrüße der SED-Bezirksleitung überbrachte den chilenischen Genossen Hans Hoppe. In seiner Rede schätzte Rodrigo Rojas ein, daß der Kampf gegen die Junta eine neue Qualität angenommen habe und daß es beim weiteren antifascistischen Widerstand auf die Einigkeit und Geschlossenheit aller demokratischen Kräfte Chiles ankommen wird.

### Kolloquium am FMI zur Bündnispolitik

(UZ-Korr.) Am FMI fand ein wissenschaftliches Kolloquium zum Thema: „Das Bündnis der Arbeiterklasse mit den werktätigen Bauern in der Gegenwart“ statt. Prof. Dr. sc. Gerhard Müller, Leiter des Fachbereiches Politische Ökonomie am FMI, informierte über die Arbeit der von ihm geleiteten Forschungsgruppe „Internationale Agrarwirtschaft“ und stellte einige neue Forschungsergebnisse zur Diskussion. Ausgehend von den Lehren der Klassiker des Marxismus-Leninismus und den Erfahrungen im Klassenkampf in der Gegenwart arbeitete er insbesondere die große Bedeutung heraus, die das Bündnis der Arbeiterklasse mit anderen werktätigen Schichten für den Kampf gegen das Monopolkapital in der Gegenwart besitzt. Den Ausführungen von Prof. Müller schloß sich eine rege Diskussion an, in deren Mittelpunkt sowohl die von ihm gegebene Begriffsdefinition des Bündnisses als auch Probleme der Vertiefung und der Verbreiterung des Bündnisses der Arbeiterklasse mit der Bauernschaft stand. Auf der Grundlage des neuen Programmtextes der DKP wurden auf dem Kolloquium auch Fragen der perspektivischen Entwicklung der Bündnispolitik der Arbeiterklasse diskutiert.